



Jonas Scharfenberg

Warum Lehrerin, warum Lehrer werden?

Motive und Selbstkonzept von Lehramtsstudierenden
im internationalen Vergleich

Studien zur Professionsforschung und Lehrerbildung

Herausgegeben von
Till-Sebastian Idel, Manuela Keller-Schneider,
Katharina Kunze und Christian Reintjes

Jonas Scharfenberg

Warum Lehrerin, warum Lehrer werden?

Motive und Selbstkonzept von Lehramtsstudierenden
im internationalen Vergleich

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2020

k

Der Autor wurde von 2014 bis 2017 durch ein Promotionsstipendium im Rahmen der Begabtenförderung der Stiftung der deutschen Wirtschaft (sdw) mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Zugleich: Dissertation an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Jahr der Einreichung: 2018

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2020.kg. © by Julius Klinkhardt.
Satz: Elske Körber, München.
Foto Umschlagseite 1: © skynesher / istockphoto.de

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2020.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der
Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>*

ISBN 978-3-7815-5759-8 Digital doi.org/10.35468/5759

ISBN 978-3-7815-2324-1 Print

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie untersucht, (1.) welche Motive bei der Studienwahl von Lehramtsstudierenden relevant sind und inwiefern sich die Motive von deutschen, schwedischen, rumänischen und amerikanischen Lehramtsstudierenden unterscheiden, (2.) inwiefern die Motive mit Aspekten des Selbstkonzeptes zusammenhängen und (3.) inwiefern sich strukturelle Einflussfaktoren identifizieren lassen, die dazu beitragen können, die erwarteten Unterschiede zwischen den Motivausprägungen der einzelnen Länder zu erklären.

Die Forschungsziele werden in einem Mixed-Methods-Design untersucht. Im Rahmen des *ersten Forschungszieles* bestätigt eine konfirmatorische Faktorenanalyse ein Messmodell, das aus neun intrinsischen, vier extrinsischen und drei pragmatischen Motiven besteht. Die Motive unterscheiden sich zwischen den Untersuchungsländern signifikant. So erreichen amerikanische Befragte bei den meisten intrinsischen, deutsche Befragte bei den meisten extrinsischen und rumänische Befragte im Bereich der pragmatischen Motive die jeweils höchsten Mittelwerte.

Eine Clusteranalyse ergibt drei distinkte Motivprofile, die sich länderübergreifend feststellen und im Rahmen des *zweiten Forschungszieles* mit belastungsrelevanten personalen Merkmalen in Verbindung bringen lassen. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass eine rein intrinsisch ausgeprägte Motivstruktur für zukünftige Lehrkräfte tatsächlich funktionaler ist als eine Motivstruktur, die auch extrinsische oder pragmatische Komponenten beinhaltet. Allerdings bleiben die Effektstärken dieser Zusammenhänge gering. Ein Cluster rein extrinsisch motivierter Studierender ließ sich grundsätzlich nicht nachweisen – extrinsische und intrinsische Motive scheinen sich eher zu ergänzen, als dass sie miteinander in Konkurrenz stehen würden.

Im Bereich der *dritten Forschungsfrage* lassen sich relevante Aspekte der beruflichen Umgebung von Lehrkräften identifizieren, die von den Befragten implizit oder explizit mit ihren Motiven in Verbindung gebracht werden. So beschreiben die Befragten beispielsweise, wie das Aufgabenspektrum und die bürokratische Belastung von Lehrkräften tätigkeits- und fachbezogene intrinsische Motivausprägungen beeinflussen können. Übergeordnete Einflussfaktoren liegen auf gesellschaftlicher, (bildungs-)politischer und universitärer Ebene. So können Bildungsreformen das Aufgabenspektrum von Lehrkräften oder Reformen der universitären Ausbildung die Anforderungen an zukünftige Lehrkräfte verändern.

Abstract

This study examines (1.) which career choice motives influence the career choice of future teachers and whether the career choice motives of future teachers from Germany, Sweden, Romania and the U.S. differ from each other, (2.) whether these motives are connected to other personal attributes of future teachers (e.g. self-efficacy) and (3.) whether varying systemic influences (e.g. policy decisions) can help explain why career choice motives vary between different countries.

The study uses a mixed-methods design. First, a confirmatory factor analysis with measurement invariance analysis confirms a model consisting of 16 career choice motives that can be measured across the four countries. The model includes nine intrinsic, four extrinsic and three pragmatic motives. Career choice motives differ significantly across countries: American participants achieve the highest intrinsic, German participants the highest extrinsic and Romanian participants the highest pragmatic values. Swedish participants show a heterogeneous profile.

Second, a cluster analysis shows three distinct career profiles of future teachers that can be observed in all participating countries. A comparison between the career choice motives and other personal attributes like self-efficacy shows that a purely intrinsic motive profile is more functional than a motive profile that includes extrinsic or pragmatic elements as well. However, effect sizes stay small. A cluster consisting of purely extrinsically motivated future teachers could not be found – extrinsic and intrinsic motives seem to complement each other rather than to be in competition.

Third, it is possible to identify relevant aspects of the professional environment that are connected to the career choice motives of future teachers. Participants describe, for example, how the likelihood of peers or parents recommending the profession varies depending on the salary, the overall attractiveness and the reputation of the career. Furthermore, working conditions and the bureaucratic workload of teachers influences subject-related intrinsic motivations. Higher level factors of influence include politics & policy, university, societal factors and other stakeholders. Modifying the professional environment of future teachers, those factors can have an influence on their career choice motives as well. Educational reforms, for example, can shape the range of professional tasks that teachers are required to do, while changes in the structure of the professional training programs can shape how easy it is to become a teacher.

Using these results, it is possible to find concurrences between the differences in the professional environment and the career choice motives of future teachers from different countries. The results show how societal factors, politics, but also universities and in the end teacher training programs themselves can have an influence on who wants to become a teacher – and why: Especially the influence of teacher training programs highlights the need for further professionalization of the field.

Danksagung

Hinter jeder Doktorarbeit steht eine ganze Reihe an Menschen, die ihre Entwicklung begleitet und in vielen Fällen überhaupt erst ermöglicht haben. Mein besonderer Dank gilt:

Meinem Doktorvater Prof. Dr. Ewald Kiel für seine umfangreiche und aufwändige Betreuung, seine ständige Ansprechbarkeit, sein konstruktives Feedback und für den Mut, den er mir für die Bewältigung dieses Vorhabens gemacht hat.

Herrn Prof. Dr. Thomas Eckert, der sich nicht nur bereiterklärt hat, als Zweitgutachter für diese Arbeit zu fungieren, sondern der mich schon seit Jahren begleitet und fördert.

Meinen *Kolleginnen und Kollegen*, meinen *Mitdoktorandinnen und Mitdoktoranden* und allen *Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Doktorandenkolloquiums* für ihre Begleitung meiner Arbeit, ihr konstruktives Feedback und alle schönen Momente, in denen einmal nicht die Arbeiten im Vordergrund standen.

Im Besonderen *PD Dr. Sabine Weiß* für ihre umfangreichen Rückmeldungen, ihre Erreichbarkeit auch in stressigen Phasen und ihre pragmatischen Lösungsansätze für perfektionistische Herangehensweisen. Im Besonderen danke ich ebenfalls *Dr. Thomas Lerche*, der mich in die Erziehungswissenschaft geholt, seit meinem Studium gefördert und an die Strukturgleichungsmodelle herangeführt hat.

Der *Stiftung der deutschen Wirtschaft*, die mich bereits seit meinem Studium gefördert und auch diese Doktorarbeit mit ihrer Unterstützung erst ermöglicht hat.

Dem *Team des statistischen Beratungslabors der LMU München*, das mich an die Software R herangeführt und auch danach mit wertvollen Tipps begleitet hat.

Meinen *Forschungspartnerinnen und Forschungspartnern* in Rumänien, Schweden und den USA, insbesondere Frau Prof. Dr. Meeri Hellstén, Frau Dr. Ioana Velica und Herrn Prof. Dr. Heinrich Mintrop, sowie allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Befragungen in diesen Ländern.

Meinen *Verwandten, Freunden und Schwiegereltern* für ihre Unterstützung auch in stressigen Phasen, flexible Zeitpläne und alles, womit sie mir die Arbeit versüßt haben. Im Besonderen danke ich Peter, Alexander, Markus, Norina, Christian und Florian für ihre Korrekturen und Anmerkungen, für viele gestrichene Strichpunkte, gekürzte Endlossätze und verbesserte Rechtschreibfehler.

Meinen *Eltern, Monika Wolz-Scharfenberg* und *Dr. Franz-Josef Scharfenberg*, meiner Schwester *Vera Scharfenberg* und insbesondere meiner *Frau Simone Scharfenberg* für ihre Begleitung und ihre Hilfe während der letzten dreieinhalb Jahre. Ohne sie hätte diese Arbeit nicht entstehen können.

Inhaltverzeichnis

1	Einleitung	13
2	Die Studien- und Berufswahl von Lehramtsstudierenden	19
2.1	Allgemeine Theorien zur Studien- und Berufswahl	19
2.1.1	Gottfredsons Theory of Circumscription and Compromise.....	23
2.1.2	Person-Environment-Fit-Ansätze am Beispiel Hollands.....	29
2.2	Die Studien- und Berufswahlmotive zukünftiger Lehrkräfte	33
2.2.1	Heterogenität der Forschungslandschaft.....	35
2.2.2	Homogenität der Motive.....	48
2.2.3	Motivkategorisierungen.....	52
2.2.4	Geschlechts- und schulartspezifische Unterschiede	54
2.2.5	Bewertung und Bewertungsgrundlagen	56
2.3	Studien- und Berufswahlmotive und berufliche Belastung	58
2.3.1	Unsicherheits- bzw. Ungewissheitstoleranz	58
2.3.2	Dysfunktionale Kognitionen	62
2.3.3	Selbstwirksamkeit.....	65
3	Ausbildungs- und Arbeitskontexte von Lehrkräften in den Untersuchungsländern	69
3.1	Struktur des Bildungssystems in den untersuchten Ländern.....	71
3.2	Organisation und Struktur der Lehramtsausbildung innerhalb der tertiären Bildungslandschaft.....	76
3.3	Einstiegsmöglichkeiten und Durchlässigkeit des Berufsbildes.....	82
3.4	Arbeitsbedingungen, Gehalt und berufliche Sicherheit von Lehrkräften.....	84
3.5	Ansehen und Karrieremöglichkeiten von Lehrkräften	91
3.6	Die Problematik generalisiert-kultureller Rahmenbedingungen	96
4	Forschungsgegenstand und Forschungsziele	101
4.1	Forschungsgegenstand	101
4.2	Forschungsfragen der quantitativen Untersuchung	105
4.3	Forschungsfragen der qualitativen Untersuchung.....	110

5	Forschungsdesign und Methodik	113
5.1	Forschungsdesign der quantitativen Untersuchung	113
5.1.1	Erhebungsinstrumente	113
5.1.2	Auswertungsmethoden	117
5.1.3	Beschreibung der Stichprobe	119
5.2	Forschungsdesign der qualitativen Untersuchung	126
5.2.1	Mixed Methods	126
5.2.2	Das problemzentrierte Interview	127
5.2.3	Auswahl und Vorstellung der Interviewpartner	129
5.2.4	Durchführung und Transkription der Interviews	131
5.2.5	Qualitative Inhaltsanalyse	133
5.2.6	Gütekriterien der qualitativen Untersuchung	136
6	Ergebnisse der quantitativen Untersuchung	139
6.1	Das <i>STeaM/I</i> -Modell zum länderübergreifenden Motivvergleich	139
6.1.1	Skalenmodellierung	139
6.1.2	Motivbündel	144
6.1.3	Nicht zuzuordnende Einzelitems	146
6.2	Studien- und Berufswahlmotive deutscher Studierender	148
6.2.1	Motivüberblick	148
6.2.2	Geschlechtsspezifische Unterschiede	149
6.2.3	Schulartsspezifische Unterschiede	151
6.3	Ergebnisse der internationalen Untersuchung	155
6.3.1	Intrinsische Motive	157
6.3.2	Extrinsische Motive	168
6.3.3	Pragmatische Motive	172
6.3.4	Sonstige Motive	175
6.4	Länderübergreifende Motivcluster	177
6.4.1	Clusterung der Studierenden nach Motivlagen	177
6.4.2	Beschreibung der Studierendencluster	182
6.4.3	Länderspezifische Verteilung der Studierenden	185
6.4.4	Geschlechts- und schulartsspezifische Verteilung der Studierenden	186
6.5	Selbstkonzept und dysfunktionale Kognitionen	187
7	Ergebnisse der qualitativen Untersuchung	191
7.1	Die Studien- und Berufswahlmotive aus qualitativer Perspektive	191
7.1.1	Wiederkehrende Studien- und Berufswahlmotive	192
7.1.2	Nicht wiederkehrende Studien- und Berufswahlmotive	207
7.1.3	Zusätzliche Studien- und Berufswahlmotive	208
7.1.4	Fehlende Studien- und Berufswahlmotive	211
7.1.5	Als unzutreffend bezeichnete Studien- und Berufswahlmotive	211
7.1.6	Unterschiede in der Eigen- und Fremdwahrnehmung von Studien- und Berufswahlmotiven	213
7.1.7	Unterschiede in der Verteilung der Nennungen zwischen Befragten unterschiedlicher Länder	215

7.2	Wahrgenommene Aspekte des Berufsbildes sowie der beruflichen Rahmenbedingungen und ihr Einfluss auf Studien- und Berufswahlmotive.....	216
7.2.1	Arbeits- und sozioökonomische Rahmenbedingungen	219
7.2.2	Attraktivität, Ansehen und Karrierechancen	223
7.2.3	Strukturelle Eigenschaften des Bildungssystems.....	228
7.2.4	Aufgabenspektrum von Lehrkräften	232
7.2.5	Beziehungsvariablen	236
7.2.6	Wahrgenommene Bedeutsamkeit des Lehrerberufs.....	240
7.2.7	Erreichbarkeit der Eingangsqualifikation und Durchlässigkeit.....	242
7.2.8	Organisation und Struktur der Lehramtsausbildung.....	244
7.2.9	Unterschiede in der Verteilung der Nennungen.....	246
8	Diskussion.....	247
8.1	Möglichkeiten und Grenzen länderübergreifender Motivmessungen.....	247
8.1.1	Allgemeine Modellkonstruktion.....	248
8.1.2	Motivkategorien.....	248
8.1.3	Länderübergreifende Skalenbildung mittels <i>measurement invariance</i>	249
8.1.4	Die quantitativ überprüfbaren Motive in der qualitativen Erhebung...	251
8.1.5	Grenzen der länderübergreifenden Skalenbildung I – Einzelitemanalysen.....	256
8.1.6	Zusätzliche Motive der qualitativen Erhebung	257
8.1.7	Grenzen der länderübergreifenden Skalenbildung II – Fehlende und unzutreffende Motive.....	259
8.1.8	Fazit: Leistung des quantitativen Instruments.....	262
8.2	Typische Motivkonstellationen unter Studierenden und ihr Zusammenhang mit weiteren personalen Merkmalen	265
8.2.1	Intrinsisch-extrinsisch, hoch intrinsisch und niedrig intrinsisch-pragmatisch motivierte Studierende	265
8.2.2	Vergleich der Motivprofile hinsichtlich weiterer personaler Merkmale.....	268
8.3	Der Einfluss struktureller Unterschiede auf die Studien- und Berufswahlmotive von Studierenden unterschiedlicher Länder	269
8.3.1	Bedeutsame Elemente des beruflichen Umfeldes von Lehrkräften	270
8.3.2	Der Person-Environment-Fit aus Sicht der Lehrkräfte.....	277
8.3.3	Der Einfluss struktureller Bedingungen auf die berufliche Umgebung von Lehrkräften	280
8.3.4	Quantitative Ergebnisse der deutschen Subgruppe	284
8.3.5	Geschlechts- und schulartspezifische Motivausprägungen im Ländervergleich.....	288
8.3.6	Der Einfluss struktureller Rahmenbedingungen auf länderspezifische Motivausprägungen.....	291
8.4	Implikationen und Limitationen: Ein Resümee	301

Literaturverzeichnis	311
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	327
Anhang	333
Anhang I: Motinventare der bisherigen Forschung	333
Anhang II: Leitfäden der qualitativen Interviews	349
Anhang III: Übersicht der Interviewpartner, geordnet nach Erhebungsland.....	352

1 Einleitung

Innerhalb der letzten Jahre haben Fragen nach dem Lehrerberuf und der Lehramtsausbildung unter dem Begriff der Professionalisierung endgültig Einzug in den Kern erziehungswissenschaftlicher Debatten gehalten (Terhart, 2001; Cramer, 2012; Terhart, Bennewitz & Rothland, 2014). Im Zentrum vieler Untersuchungen steht die Analyse von oder die Suche nach personalen Merkmalen von (zukünftigen) Lehrkräften¹, die sich als günstig, da funktional für die professionelle Entwicklung (Cramer, 2012), oder als problematisch, da beispielsweise mit beruflicher Belastung verknüpft, beschreiben lassen (Boeger, 2016; Weiß & Kiel, 2013a; Krause & Dorsemagen, 2014). Neben Prozessmerkmalen, die durch die universitäre Lehrerbildung direkt beeinflussbar sind, kommt hier personalen Merkmalen eine besondere Bedeutung zu, da davon auszugehen ist, „dass der Kompetenzerwerb angehender Lehrkräfte nicht alleine von der Ausbildungsqualität abhängt, sondern auch entscheidend davon, wie Studierende vorhandene Lerngelegenheiten auf Basis ihrer individuellen Dispositionen nutzen“ (Neugebauer, 2013, S. 158). Innerhalb der Forschung zur Lehramtsausbildung äußert sich dies insbesondere auch in der Frage, welche Studierende sich warum für das Lehramt entscheiden (im Überblick Rothland, 2014b; Rothland, 2014a; zur Einordnung der Studien- und Berufswahlmotive in die personalen Merkmale von Lehramtsstudierenden siehe Cramer, 2015).

Die US-amerikanische Forschung hat hierzu das Schlagwort der ‚negativen Selektion‘ von Lehramtsstudierenden geprägt. Dahinter verbirgt sich die These, dass sich für ein Lehramtsstudium tendenziell Personen mit niedrigeren kognitiven Fähigkeiten oder anderen als problematisch identifizierten personalen Merkmalen entscheiden (vgl. z.B. Hanushek & Pace, 1995; Zumwalt & Craig, 2008). Doch anders als es Schlagzeilen wie „Wer ein schlechtes Abi hat, wird Lehrer“ (BILD-Zeitung, zit. nach Rothland, 2014b, S. 334) vermuten ließen, ist diese These in Deutschland gerade im Hinblick auf die kognitive Leistungsfähigkeit der Studierenden wissenschaftlich umstritten (vgl. Giesen & Gold, 1994; Klusmann, Trautwein, Lüdtke, Kunter & Baumert, 2009; demgegenüber Spinath, van Ophuysen & Heise, 2005, zusammenfassend Rothland, 2014b).

Neben kognitiven Eingangsvoraussetzungen bilden hierzulande die Studien- und Berufswahlmotive von Lehramtsstudierenden einen wesentlichen Bestandteil der professionsbezogenen Forschung: Von intrinsischen Motiven wie dem Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, bis hin zu extrinsischen Motiven wie einem guten Gehalt gibt es viele Gründe, aus denen heraus sich Studierende für das Lehramtsstudium entscheiden können. Allerdings ist die Forschungslandschaft zu diesen Motivlagen sehr disparat (vgl. Rothland, 2014a). For-

¹ Im Rahmen dieser Arbeit finden aus Gründen der Lesbarkeit größtenteils geschlechtsneutrale Bezeichnungen Verwendung, etwa *Lehrkräfte* anstelle von *Lehrerinnen und Lehrern*. Wo, etwa im Rahmen feststehender Begriffe wie dem der *Lehrergesundheit*, auf das generische Maskulinum oder auf Pluralformen zurückgegriffen wird, sind stets alle Personen unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität in gleicher Weise angesprochen.

schungsdesigns und Kategorisierungen sind unterschiedlich, trotz oder vielleicht gerade wegen der langen Tradition der Motivforschung in Deutschland (vgl. etwa Horn, 1968; Thierack, 2002; Ulich, 2004; Rauin, 2007; Mayr, 2009; König & Rothland, 2013). Gemessen an der hohen Gesamtzahl an Studien in diesem Bereich fanden nur wenige Erhebungsinstrumente wiederholte Verwendung (Watt & Richardson, 2012; Weiß & Kiel, 2013b). Auch wenn sich in der öffentlichen Wahrnehmung die Annahme immer noch halten mag, dass Lehrkräfte ihren Beruf auf Grund der guten Bezahlung, der vielen Ferien oder des Lehramts als „Halbtagsjob“ (Blömeke, 2005, S. 35) ergreifen würden, ist die Forschungslage in diesen Punkten nicht eindeutig (s.a. Cramer, 2015): So kommt Rauin (2007) nach einer Studie mit 1100 Lehramtsstudierenden zwar zu dem Ergebnis, man könne „[e]twas überspitzt [...] formulieren, nicht nur ‚geborene Erzieher‘ (Eduard Spranger) drängen ins Lehramt, sondern oft auch Pragmatiker und Hedonisten“ (S. 62). Dem wurde allerdings auch mehrfach, etwa von Neugebauer (2013), widersprochen, da sich in der Mehrzahl der Studien intrinsische Motive als die bedeutsamsten erwiesen (im Überblick Cramer, 2015).

Während jedoch die Studien- und Berufswahlmotive der Lehramtsstudierenden als gut erforscht gelten können, ist über die Einflussfaktoren, die diese Motive bedingen und modifizieren, nur wenig bekannt. Fasst man die Studien- und Berufswahl als Herstellung einer größtmöglichen Passung zwischen den Kompetenzen und Motiven eines Individuums einerseits und den Anforderungen und Angeboten eines Berufs andererseits auf, ist zu erwarten, dass strukturelle Bedingungen über eine Beeinflussung der ‚Angebotsseite‘ auch auf die Studienwahlmotive wirken (siehe *person-environment-fit*-Modelle, etwa Holland, 1997). Insgesamt gibt es jedoch kaum Erkenntnisse dazu, inwiefern strukturelle Rahmenbedingungen, etwa die spezifischen sozioökonomischen Bedingungen innerhalb eines Landes, die Motivlage der Studierenden beeinflussen. Extrinsische Motive wie die Familienvereinbarkeit des Berufs scheinen maßgeblich von solchen Rahmenbedingungen beeinflusst zu sein. So ist in Deutschland, wo der Lehrerberuf eine hohe Familienfreundlichkeit aufweist, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein wichtiges Motiv (vgl. z.B. Kiel, Geider & Jünger, 2004; Ulich, 1998). In den Vereinigten Staaten gehören laut Kersaint, Lewis, Potter & Meisels (2007) familiäre Gründe hingegen zu den wichtigsten Kündigungsursachen. Auch im Bereich des Gehaltes und der beruflichen Sicherheit ist es naheliegend, die entsprechenden Motive als direkt von den sozioökonomischen Bedingungen, die ihnen zu Grunde liegen, determiniert anzusehen. Doch auch jenseits extrinsischer Bedingungen zeigt eine US-amerikanische Studie zu amerikanischen Studierenden, die ethnischen Minderheiten angehören, wie deutlich sich kulturelle Faktoren bereits innerhalb eines Landes unterscheiden können (Su, 1997):

„[T]he minority candidates were also motivated by their awareness of the inequalities in the existing educational and social establishments. Therefore, many minority candidates have clear and strong visions for social justice and for their own roles as change agents in the schools and society. Most of the white students, on the other hand, do not have these visions“ (S. 325).

Noch weiter gehen Dolton & Marcenaro Gutierrez (2011), die von einem linearen Zusammenhang zwischen dem Jahresgehalt von Lehrkräften und den PISA-Scores des jeweiligen Landes ausgehen und somit einen direkten Einfluss der strukturellen Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler des jeweiligen Landes annehmen. Doch wie genau solche möglichen Zusammenhänge funktionieren und ob sie auch intrinsische Motive betreffen, ist noch weitgehend unbekannt. Zwar berücksichtigen vorliegende Modelle wie das *FIT-Choice*-Modell von Watt et al. (2012) Elemente wie die Arbeits-

platzsicherheit, das Gehalt oder das soziale Ansehen von Lehrkräften, allerdings werden diese Faktoren als subjektive Wertzuschreibungen behandelt, ohne mit korrespondierenden Motiven verbunden zu werden. Gerade in Bezug auf die Frage, inwiefern spezifisch deutsche Bedingungen wie das gute Gehalt oder das angeblich leichte Studium die Studien- und Berufswahlmotive der Lehramtsstudierenden beeinflussen, wären entsprechende Kenntnisse nützlich.

Dies verlangt nach vergleichender Forschung, wie sie entsprechend Rothlands Forderungen für Lehramtsstudierende unterschiedlicher Fächer (z.B. Weiß, Braune, Kollmannsberger & Kiel, 2012; Oberle, Weschenfelder & Weißeno, 2013; Löbner, Glowacz, Lüdemann, Adamczewska & Smetkiewicz, 2010), unterschiedlicher Schulformen (Weiß, Braune & Kiel, 2010c; Retelsdorf & Möller, 2012; Weiß & Kiel, 2013b) und eingeschränkt auch im Vergleich mit Studierenden anderer Fachrichtungen (z.B. Neugebauer, 2013, Römer, Drews, Rauin & Fabricius, 2013) bereits vorliegt. Speziell die Untersuchungen zu Lehramtsstudierenden für unterschiedliche Schulformen weisen konsistent darauf hin, dass zukünftige Lehrkräfte an Grundschulen ein eher pädagogisches Interesse aufweisen, während angehende Gymnasiallehrkräfte eher fachlich motiviert sind. Während solche Muster bereits auf einen Einfluss schulartspezifischer Einflussbedingungen schließen lassen, ist der Fokus vergleichender Arbeiten insgesamt doch relativ eng: So erfasst die überwiegende Anzahl an Studien etwa nur Lehramtsstudierende, sodass ein Vergleich der Motivlage mit anderen Berufsgruppen nur in einem sehr begrenzten Rahmen möglich ist (Rothland, 2014a).

Diese Untersuchung geht einen anderen Weg, um den Einfluss struktureller Bedingungen auf die Studien- und Berufswahlmotive zu untersuchen: Sie hat das Ziel, die Studien- und Berufswahlmotive deutscher, schwedischer, rumänischer und US-amerikanischer Lehramtsstudierender zu vergleichen, mit anderen personalen Merkmalen in Bezug zu setzen und zu analysieren, inwiefern länderspezifische Unterschiede dazu beitragen können, unterschiedliche Motivausprägungen zwischen den einzelnen Untersuchungsländern zu erklären. Als der OECD zugehörige Staaten entstammen sie einerseits (mit Ausnahme Rumäniens) einer verhältnismäßig homogenen Gruppe von Ländern. Andererseits weisen sie hinsichtlich ihrer strukturellen Bedingungen auch Unterschiede auf (vgl. Eurydice (Hrsg.), 2017; Eurydice (Hrsg.), 2017a; Eurydice (Hrsg.), 2012; OECD (Hrsg.), 2006; U.S. Department of Education, International Affairs Office (Hrsg.), 2004):

- **Bezahlung:** Während eine Lehrkraft in Deutschland zwischen 128% und 209% des durchschnittlichen Bruttoinlandsproduktes (BIP) pro Kopf verdient und zusätzlich oft beamtenrechtliche Vorteile genießt, sind es in Schweden nur zwischen 66% und 100%, was aber immer noch einem Minimallohn von umgerechnet etwa 30.000 € jährlich entspricht. Darüber hinaus können Lehrkräfte ihr Gehalt frei verhandeln: Gute Lehrkräfte verdienen besser. In Rumänien liegt die untere Verdienstgrenze von Lehrkräften demgegenüber bei gerade einmal 44% des BIP/Einwohner, was weniger als 3.000 € pro Jahr entspricht und häufig einen Zweitjob notwendig macht. In den USA wiederum kann das Gehalt stark schwanken: Zwischen Privatschulen mit sechsstelligen Jahresgehältern und armen School Districts, in denen Lehrkräfte nicht einmal eine Krankenversicherung über ihren Arbeitgeber erhalten, klafft ein großes Spektrum an Entlohnungsmodellen – inklusive der Möglichkeit, als Lehrkraft jederzeit von einem Arbeitgeber zu einem anderen, besser bezahlenden, zu wechseln.
- **Arbeitsplatzsicherheit:** Deutsche und rumänische Lehrkräfte sind in der Regel unkündbar, schwedische Lehrer/-innen können entlassen werden, während es an amerikanischen

Schulen erneut von Schultyp und insb. von der gewerkschaftlichen Struktur der Schule abhängt, ob Lehrkräfte unkündbar sind oder nicht.

- Bildungspolitische Rahmenbedingungen: In Deutschland und eingeschränkt auch in den USA können sich Lehrkräfte einen Teil ihrer Arbeitszeit frei einteilen. In Schweden hingegen haben Lehrkräfte feste Arbeitszeiten, und in Rumänien geben sie nach der Schule häufig noch privat Nachhilfe.

Auch in einem anderen Bereich wurde die Frage nach einer negativen Selektion aufgeworfen: Im Bereich der Belastungsforschung hat die Behauptung der Potsdamer Lehrerstudie (Schaarschmidt, 2005), dass ca. 60% der Lehrkräfte einem Risikomuster angehören, auch in der öffentlichen Debatte für Aufregung gesorgt (z.B. Spiewak, 2006) – die Werte sind höher als die von Polizisten oder Sozialarbeitern. Seither wurden vielfach Einwände erhoben, u.a. wegen der Kontingenz der Stichprobe, den Messinstrumenten und den statistischen Verfahren (vgl. z.B. Köller, Klusmann, Retelsdorf & Möller, 2012; allgemeiner Köller et al., 2012), und laut Hillert et al. (2012) gibt es kaum belastbare Hinweise darauf, dass Lehrkräfte stärker gefährdet seien als andere Berufsgruppen. So ergibt etwa eine Untersuchung von Albrecht (2016) zum Belastungserleben von Lehrkräften und Ärztinnen bzw. Ärzten ähnlich Ergebnisse hinsichtlich der Depressivität beider Berufsgruppen. Dennoch bleibt die Frage nach der Belastung von Lehrkräften aktuell (vgl. etwa Hillert, 2013; Rothland, 2013b; DAK-Gesundheit & Unfallkasse NRW (Hrsg.), 2012; Albrecht, 2016; Braun, 2017). Dabei hat die Forschung gezeigt, dass einige Aspekte des Selbstkonzeptes positive bzw. negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von Lehrkräften haben:

- Selbstwirksamkeit (vgl. grundlegend Jerusalem & Hopf, 2002): Eine hohe Selbstwirksamkeit geht mit einer höheren Zufriedenheit im Beruf und geringeren Belastungen einher (Mayr, 2011; Römer et al., 2013). Schmitz & Schwarzer (2000) konnten in einer Längsschnittstudie hohe negative Zusammenhänge mit beruflicher Belastung und Burnout nachweisen.
- Dysfunktionale Kognitionen: Unrealistische Ansprüche, wie sie in einem überhöhten Perfektionsstreben zum Ausdruck kommen, sind einer der besten Prädiktoren von Stress (Schmitz & Leidl, 1999; Sosnowsky-Waschek, 2013). Trageser (2010) konnte in einer Querschnittsstudie zeigen, dass dysfunktionale Kognitionen wie Perfektionismus, Abhängigkeit von Sympathie und Internalisierung von Misserfolg als signifikante Prädiktoren für Depressivität fungieren können. Lehrkräfte mit einem guten sozialen Netzwerk und Unterstützung durch das Kollegium sowie durch die Schulleitung erkranken hingegen deutlich seltener (Hillert, 2013).
- Es ist eine wesentliche Erkenntnis der Professionsforschung, dass die Lehrertätigkeit ein von Unsicherheit geprägter Beruf ist und Antinomien und Paradoxien zur Profession einer Lehrkraft gehören (Kiel, Haag, Keller-Schneider & Zierer, 2014; Rothland, 2013c; Hellekamp & Musolff, 2014). Daher ist es essentiell für die psychische Gesundheit, dass eine Lehrkraft mit dieser Ungewissheit umgehen kann (Helsper, 2011). Eine hohe Ungewissheitstoleranz erhöht dementsprechend die pädagogische Handlungskompetenz und führt zu einer geringeren Belastung im Beruf (Mayr, 2011).

Es wäre naheliegend, Zusammenhänge zwischen der Motivlage von Lehramtsstudierenden und diesen personalen Merkmalen zu ziehen. So wäre es möglich, dass gerade die hohe berufliche Sicherheit, die mit einer Verbeamtung einhergeht, zugleich insbesondere solche Studierende anzieht, die über eine besonders geringe Unsicherheitstoleranz verfügen. Ebenso

wäre es denkbar, dass Studierende mit einer besonders hoch ausgeprägten tätigkeitsorientierten Motivation diese Tätigkeiten auch besonders gut erledigen wollen und daher erhöhte Perfektionismus-Werte aufweisen, oder dass Personen, die besonders gerne mit Kindern und Jugendlichen zusammen sein wollen, von diesen auch in besonderem Maße gemocht werden wollen. Es wäre ebenso möglich, dass bspw. eine geringe Selbstwirksamkeitserwartung mit einer anderen Motivlage einhergeht als ein Gefühl hoher Selbstwirksamkeit, und gerade vor dem Hintergrund der These der negativen Selektion erscheint es sinnvoll, die Zusammenhänge zwischen diesen Aspekten und den Studien- und Berufswahlmotiven zu überprüfen. Bisher gibt es allerdings nur wenige Informationen darüber, inwiefern es Zusammenhänge zwischen einzelnen Aspekten des Selbstkonzeptes und der Motivlage von Lehramtsstudierenden gibt. So konnten bspw. Barker, Dowson & McInerney (2006) eine Korrelation zwischen dem Selbstkonzept und verschiedenen Motiven bei australischen Schülern finden, und Oberle et al. (2013) konnten entsprechende Zusammenhänge bei Politiklehrkräften nachweisen. Gerade vor dem Hintergrund der Frage, ob man einzelne Motive als positiv oder negativ, als adaptiv oder maladaptiv (Bruinsma & Jansen, 2010) bzw. als risikobehaftet (Rothland, 2013a) ansehen kann, wären weitere Informationen über solche Zusammenhänge wünschenswert.

Berücksichtigt man darüber hinaus, dass sich auf Grund der national unterschiedlichen Denk- und Forschungstraditionen der Katalog der als relevant betrachteten Motive ebenso wie ihre Bewertung deutlich unterscheidet (z.B. hinsichtlich idealistischer Motive: Schmitz & Leidl, 1999; Stiegelbauer, 1992) und Motivübertragungen von einem kulturellen Kontext in einen anderen stets mit der Gefahr einer Überbetonung des Nationalen (Dale & Robertson, 2009) sowie vielfältiger Formen von *cultural bias* einhergehen (Berry, Poortinga, Segall & Dasen, 2002; Drenth, 1983), ergeben sich für diese Untersuchung drei übergeordnete Fragestellungen:

- 1) Inwiefern lassen sich länderübergreifende Studien- und Berufswahlmotive von Studierenden identifizieren? Ist es möglich, Skalen zu konstruieren, mit denen man Motivausprägungen länderübergreifend messen kann, oder sind die Motive hierfür zu länderspezifisch?
- 2) Unterscheiden sich Studierende mit spezifischen Motivprofilen auch hinsichtlich ihrer Ausprägungen in weiteren personalen Aspekten wie der Selbstwirksamkeit, der Ungewissheitstoleranz oder der dysfunktionalen Kognitionen?
- 3) Inwiefern ist es möglich, Unterschiede in den Studien- und Berufswahlmotiven von Studierenden aus verschiedenen Ländern mit Unterschieden in den strukturellen Bedingungen (z.B. Gehaltsstruktur, Aufgabenspektrum und Ansehen von Lehrkräften) zwischen diesen Ländern in Verbindung zu bringen?

Zur Beantwortung dieser Fragen wird ein bereits bestehendes und etabliertes, bisher weitgehend auf den deutschsprachigen Raum fokussiertes Forschungsprojekt der LMU München und der PH Zürich (*Student Teachers' Motives*, kurz *STeAM*) um Erhebungen an schwedischen, rumänischen und amerikanischen Lehramtsstudierenden erweitert und um eine qualitative Komponente ergänzt. Die qualitativen Analysen dienen nicht nur der Validierung der Studien- und Berufswahlmotive innerhalb der einzelnen Länder, sondern auch der Identifizierung relevanter Faktoren in der beruflichen Umgebung der Lehrkräfte, die aus Sicht der Befragten die Studien- und Berufswahlmotive der Lehramtsstudierenden beeinflussen, sowie länderspezifischer Einflussfaktoren, etwa auf bildungspolitischer oder gesellschaftlicher Ebene, die ihrerseits die berufliche Umgebung determinieren.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Untersuchung in acht Kapitel untergliedert. Im Anschluss an diese Einleitung folgen zwei Theoriekapitel. Kapitel 2 stellt zunächst die Forschung zu allgemeinen, berufsfeldübergreifenden Theorien der Studien- und Berufswahl, die spezifischen Studien- und Berufswahlmotive von Lehramtsstudierenden und den Forschungsstand zur Selbstwirksamkeit, der Ungewissheitstoleranz und den dysfunktionalen Kognitionen von Lehramtsstudierenden vor. Kapitel 3 enthält einen Überblick über verschiedene Aspekte der Arbeits- und Ausbildungsbedingungen der Lehrkräfte in den Untersuchungsländern, die einen Einfluss auf die Ausprägung der Studien- und Berufswahlmotive der Lehramtsstudierenden der jeweiligen Länder haben könnten.

Im Anschluss definiert Kapitel 4 zunächst die übergeordneten Forschungsziele dieser Untersuchung und operationalisiert sie anschließend in Form quantitativer und qualitativer Forschungsfragen. Kapitel 5 erläutert die Methoden, die im Rahmen dieser Untersuchung zum Einsatz kommen, bevor in Kapitel 6 zuerst die Ergebnisse der quantitativen und anschließend in Kapitel 7 die Ergebnisse der qualitativen Analysen vorgestellt werden. Kapitel 8 diskutiert die Ergebnisse gegliedert nach den drei übergeordneten Forschungszielen, wie sie in Kapitel 4 vorgestellt werden: Kapitel 8.1 beschäftigt sich mit Fragen der länderübergreifenden Messbarkeit von Studien- und Berufswahlmotiven. Kapitel 8.2 behandelt die verschiedenen Motivprofile, die sich unter den Befragten identifizieren lassen, und ihren Zusammenhang mit den anderen untersuchten personalen Merkmalen. Kapitel 8.3 diskutiert den Einfluss struktureller Bedingungen auf die Motivausprägungen in den einzelnen Untersuchungsländern. Die Arbeit endet mit Kapitel 8.4, das als Resümee einen Überblick über die Limitationen und Implikationen dieser Untersuchung enthält.

Die vorliegende Studie „Warum Lehrerin, warum Lehrer werden?“ untersucht, welche Motive bei der Studien- und Berufswahl von Lehramtsstudierenden relevant sind, inwiefern sie mit Aspekten ihres Selbstkonzeptes zusammenhängen und inwiefern sich die Motive von Lehramtsstudierenden verschiedener Länder unterscheiden. Ausgehend von den theoretischen Annahmen sog. Person-Environment-Fit-Modelle beleuchtet sie Unterschiede in den Motivausprägungen deutscher, schwedischer, rumänischer und amerikanischer Lehramtsstudierender und analysiert, inwiefern diese Motive mit wahrgenommenen Aspekten der beruflichen Umgebung in Beziehung gesetzt werden können. Neben spezifischen Unterschieden in den Motivausprägungen der Studierenden aus den einzelnen Untersuchungsländern zeigt sich dabei, dass nicht nur sozioökonomische Faktoren, sondern bspw. auch die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen, das wahrgenommene Aufgabenspektrum von Lehrpersonen oder das Ansehen des Berufs mit den Studien- und Berufswahlmotiven von Lehrkräften in Verbindung gesetzt werden können.



Der Autor

Dr. Jonas Scharfenberg, geboren 1987, studierte Germanistik, Geographie, Pädagogik und Philosophie in München. Nach seinem Abschluss im Jahr 2013 promovierte er am Lehrstuhl für Schulpädagogik der LMU München, an dem er seit 2017 als wissenschaftlicher Assistent tätig ist. Seine Forschungs- und Lehrtätigkeiten führten ihn u.a. als Visiting Scholar an die UC California, Berkeley, sowie mehrfach nach Schweden und Rumänien. Seine Arbeitsschwerpunkte umfassen neben der Professionsforschung die interkulturelle Schulentwicklung sowie methodologische Fragestellungen im Kontext länderübergreifender Forschung.

978-3-7815-2324-1

